

Waldenserkomitee in der deutschen Schweiz



**Version Internet
Erster Teil: Tätigkeitsbericht**

Jahresbericht 2007

I

Die Waldenserkirche in Italien

Beziehungen der reformierten Schweiz zu den Waldensern

Geschichte

Es sind nun 830 Jahre (1177), seit der Gründer der Waldenserkirche, Petrus Valdes, entschied, allem Reichtum abzusagen und in Armut den Armen von Lyon das Evangelium zu predigen.

Zu ähnlicher Überzeugung kam 30 Jahre später Franz von Assisi. Nur, Valdes, wie er fortan genannt wurde, gelang es nicht, vom Papst sein Auftreten als Laienprediger genehmigen zu lassen. Die Jüngerschaft von Valdes nahm zu, was zur Folge hatte, dass sie noch im 12. Jh. aus Lyon vertrieben wurde. 1184 wurden die Waldenser durch Papst Luzius III erstmals als Ketzer erklärt, nicht wegen einer Irrlehre, sondern weil sie unerlaubt weiter predigten. Sie mussten flüchten und begannen, sich in ganz Europa auszu-



Valdes, Glasmalerei in der Melanchtonkirche, Heidelberg-Rohrbach

breiten. Eine grosse Schar von ihnen liess sich im 13. Jh. in den unwegsamen Tälern der Cottischen Alpen, dem heutigen Piemont, nieder. Dort konnten sie sich, abgesehen von den Vertreibungen und Massakern im Verlaufe des 16. und 17. Jahrhunderts, bis zum heutigen Tag halten. Treu dem Vermächtnis von Valdes, fühlten sie sich als freie Christen, mit eigener, auf der Bibel beruhender Überzeugung. Aus diesem Grund kam es zum Konflikt mit der katholischen Kirche, der sie sich nicht unterordnen wollten. Deshalb gelten die Waldenser als die ersten evangelisch-reformierten Christen in Europa. Sie waren schon da, bevor Martin Luther 1517 in Wittenberg die Reformation eingeleitet hatte. Im Grundsatz einig mit den Reformatoren Oekolampad, Bucer und Calvin, die Bibel als einzige Quelle der Glaubenslehre anzusehen, beschlossen die Waldenser an der Synode von Chanforan im Jahr 1532 eine evangelisch-reformierte Kirche zu gründen und sich der Reformation anzuschliessen. Fortan erhielten die Waldenser aus der Schweiz Unterstützung. Die reformierten Stände, vor allem Bern und Zürich, nutzten dank den Handelsbeziehungen mit dem Herzogtum Savoyen ihren Einfluss, um Verfolgungen der Waldenser zu verhindern. Im 17. Jh. hatten Waldensergemeinden nicht nur die Amtskirche gegen sich, sie wurden auch aus machtpolitischen Gründen bekämpft. Auf der einen Seite war der Herzog von

Savoyen, gestützt durch den Klerus und auf der anderen der französische König. Während der Zeit Ludwig XIV – zu einer Zeit, in der auch Frankreichs Hugenotten verfolgt wurden – konnten Europas Reformierte nicht mehr viel ausrichten. Es blieb nur noch Wege zu finden, um die Flüchtlinge aus dem Piemont in ihre Städte aufzunehmen und ihnen Asyl zu gewähren, nachdem hunderte umgebracht und ihre Dörfer zerstört worden waren. Im August 1689 gelang es jedoch etwa tausend bewaffneten Waldensern und Hugenotten, vom Genfer See aus, in die Waldensertäler vorzudringen und sich gegen die Übermacht der französischen Truppen zu behaupten. Diese „Glorreiche Rückkehr“, an der die reformierte Schweiz auch



Denkmal der glorreichen Rückkehr im Pellicetal

Anteil hatte, bewog den Herzog von Savoyen zu einem Edikt, wonach die Waldenser – zumindest als Bürger zweiter Klasse – anerkannt wurden. Obwohl fortan die Waldenser keine blutigen Verfolgungen mehr erlitten, mussten sie noch weitere 150 Jahre kämpfen, bis sie 1848 den anderen Bürgern in Italien gleichgestellt wurden und erst vor 24 Jahren (1984) erhielten sie auch vom Staat das Recht der freien Religionsausübung. Etwas, das für uns Schweizer Reformierte seit 1848 eine Selbstverständlichkeit ist.

Das heutige Engagement der Schweizer für die Waldenser

Seit der Reformation ist die Verbindung zu den Waldensern nie abgebrochen.



Pfrn. Hanny Wartenweiler, bei einem Referat in der Waldenserkirche von Rio Marina, Insel Elba.

Nicht nur, dass die Kantonalkirchen in der deutschen Schweiz 1978 ein Waldenserkomitee ins Leben gerufen haben, sondern es gab lange Zeit davor immer Reformierte, die sich mit den Glaubensgeschwistern in Italien verbunden fühlten und sich für sie einsetzten.

Ein Beispiel dafür ist Pfrn. Hanny Wartenweiler aus Riehen, die als Reiseleiterin und profunde Kennerin der Waldenser mit Reisegruppen seit Jahren die Gemeinden und Werke der Waldenser in Italien be-

sucht. In einem Interview berichtet Hanny Wartenweiler über ihre Erfahrungen:

Hanny Wartenweiler, gerne erinnere ich mich an die Reisen, die du geleitet hast. Es waren für mich sehr gute Erfahrungen. Du hast mir nicht nur das Interesse an der Waldenserkirche geweckt, es waren für mich Schlüsselerlebnisse und der Grund dafür, dass ich mich für die Waldenser engagiere. Hanny, wie und wann haben bei dir die Kontakte zu den Waldensern angefangen?

Hanny Wartenweiler: Auf die Waldenser aufmerksam wurde ich im Jahr 1951, als ich in MuttENZ eine Stelle hatte – noch nicht als Pfarrerin, da dies noch eine Domäne der Männer war – und am Reformationssonntag ein Referat über die Waldenser hörte. Ein Jahr darauf hatte ich die Gelegenheit, mit einer Gruppe nach Torre Pellice zu reisen. Die Unterkunft war in der Foresteria, die damals wie eine Jugendherberge eingerichtet war. Wir besuchten die Gemeinden in den Tälern, das heutige Altersheim Miramonti, das damals noch eine Strickschule für Waldenserfrauen war, usw. Eine lustige Erinnerung von damals ist der Empfang in Villar Pellice, wo der Pfarrer mit der Posaune vom Kirchturm herunter blies, um uns Gäste aus der Schweiz willkommen zu heissen. Begeistert von den Begegnungen, der Herzlichkeit der Menschen und von der Schönheit der Täler wiederholte ich die Reise im gleichen Jahr nochmals mit meiner Mutter.

Wann haben dann die Reisen mit kirchlichen Gruppen angefangen?

HW: Schon bald darauf, also im 1953, wurde ich angefragt weitere Reisen für die Kirchengemeinden von Baselland durchzuführen. Anfänglich immer mit Unterkunft in der Foresteria in Torre Pellice und natürlich die Anreise mit dem Zug.

Ich denke, es sind inzwischen viele Reisen geworden, wie viele waren es bis heute?

HW: Ja, das ist gar nicht einfach festzustellen. Ich habe nie gezählt. Manche Jahre waren es zwei Reisen, weil die Gruppen mit über 40 Anmeldungen zu gross waren. Aber etwas über 70 werden es wohl gewesen sein. Schön war, dass über viele Jahre auch immer wieder die gleichen Leute mitgekommen sind und so sind nicht nur Freundschaften zu den Waldensern, sondern auch unter den Teilnehmenden entstanden.

Du hast dann aber auch Reisen zu allen in Italien verstreuten Waldensergemeinden unternommen.

HW: Die Idee kam eher zufällig: Der Sohn eines früheren Moderatore arbeitete als Waldenserpfarrer in Sizilien und brachte mich anfangs der 70-iger

Jahre auf die Idee, einmal mit einer Gruppe nach Palermo zu reisen. Wir fuhren also mit dem Zug nach Milano und von dort erstmals mit dem Flugzeug nach Palermo. Die Unterkunft war in La Noce. Wir wurden herzlich empfangen, wurden in der ganzen Gegend herum geführt, unter anderem zu einem erdbebengeschädigten Dorf, das mit Hilfe von HEKS wieder aufgebaut wurde. In Trapani z.B. hielt die Gemeinde ihren Gottesdienst noch in einer ehemaligen Garage. Erst seit zwei Jahren haben sie eine eigene Kirche.

Ich denke, seither gibt es kaum mehr Gemeinden in Italien, die nicht von der Gruppe Wartenweiler besucht wurden.

HW: Ja, ich glaube schon: Apulien, Bari, Neapel, Insel Elba, usw. In Venedig waren wir während einer Überschwemmung und die Piazza konnte nur über Balken und Brücken überquert werden. Wir waren im Herbst dort und wurden auf eine Reise zu den Dolomiten mitgenommen. Es war kalt und verschneit, doch die Leute dort stellten uns Elektroöfen in die Zimmer, damit wir uns aufwärmen konnten. Ich erinnere mich, dass die Waldenser dort gegenüber der Ökumene bereits schon sehr aufgeschlossen waren. Sie trafen sich regelmässig mit Franziskaner Mönchen, feierten zusammen und suchten gemeinsam Antworten auf praktische Glaubensfragen.



Hanny Wartenweiler im Gespräch mit Heidi Fischer. Hinten Ernst Steffen, Elisabeth Renggli, Nelly Ticcozi. In Livorno

Was ist der äussere Unterschied zwischen damals vor über 50 Jahren und heute?

HW: Die Einrichtungen waren viel einfacher. Unterkünfte waren Schlafsäle mit Waschanlagen; ein langer Trog mit einem Rohr, aus dem Wasser spritzte. Heute sind es ja vorwiegend Einer- und Zweierzimmer. Wir waren immer wieder beeindruckt, mit welchen bescheidenen Mitteln Spitäler, Heime oder kirchliche Einrichtungen betrieben wurden. Ich erinnere mich an das Spital in Torre Pellice. Es war kein Geld da, um die Bauten zu unterhalten. Da habe ich im ganzen Baselland Geld für das Spital gesammelt. Es kamen



etwa 120'000.- Fr. zusammen und das Spital konnte weiter existieren. Viele Reiseteilnehmer sind zu treuen Spendern geworden. Schön wäre es für mich, wenn die Beziehungen zu unseren Glaubensgeschwistern weiter leben und die Aufmerksamkeit ihnen gegenüber auch bei der jüngeren Generation bleiben würde oder neu geweckt werden könnte.

Hanny Wartenweiler, ich danke dir, dass ich bei dir vorbei kommen durfte. Einmal mehr bin ich beeindruckt von deiner grossen Liebe zur Sache der Waldenser. Ich wünsche Dir für das Jahr 2008 gute Gesundheit und noch viele frohe Begegnungen mit deinen Sorelle e Fratelli in Italien.

Interview: Walter Bammerlin

Wie Pfrn. Hanny Wartenweiler im Interview sagt, liegt die Zukunft der Unterstützung durch uns Schweizer in den Händen der jungen Generation unserer Landeskirche. Was ist der praktische Nutzen mit den Waldensern in Kontakt zu bleiben? Dass Erfahrungen mit den Reformierten Geschwistern in Italien eine grosse Bereicherung sein können, soll als ein Beispiel von vielen, der folgende Text aufzeigen.

Warum ich mich gerne zu den Freunden der Waldenser zähle

2005 durfte ich zum ersten Mal an einer Synode der Waldenser in Torre Pellice teilnehmen. Diese Teilnahme fiel in die Zeit der Vorbereitung meines Studienurlaubs, den ich dann im Herbst 2005 an der theologischen Fakultät der Waldenser in Rom verbringen konnte. Von den Waldensern wusste ich schon seit meinem Volontariat bei Danilo Dolci in Sizilien, im 1973.

Aber seit dieser Synode ist mir – dank der Kontakte zu den Waldensern – der Horizont für die weltweite protestantische Familie aufgegangen. Vertreterinnen und Vertreter von verschiedenen protestantischen Kirchen aus der ganzen Welt sind an der Synode Gäste. Manchmal reicht ja unser Horizont in der schweizerischen reformierten Landschaft gerade bis zur nächsten Gemeindegrenze. Dabei gehören wir zu einer weltweiten Gemeinschaft, die sich der Reformation und der „ecclesia reformata et semper reformanda“ verpflichtet weiss. Mir dies ins Bewusstsein zu rufen, in die lokale kirchliche Tätigkeit einzubeziehen und es zu bedenken bei der Reflexion über das Thema „Reformiert sein“: das tut gut.

Durch die Kontakte zu den Waldensern weiss ich zudem, dass Italien religiös gesehen wirklich nicht nur katholisch ist. Eine kleine, aber sehr präzente und wahrgenommene Minderheit steht ein für eine auf der Bibel fundierte und doch aufgeklärte Frömmigkeit. Daraus ergibt sich auch eine beeindruckende diakonische und politische Tätigkeit. Sie verdient unsere Solidarität, unsere Freundschaft und unsere Unterstützung.

Hans Rapp-Moser, ref. Pfarrer in Binningen-Bottmingen, Basel-Land

Synode 2007

Eröffnungsgottesdienst

Es ist ermutigend, wenn die Spitze des Zuges beim Einzug der Synodalen zum Eröffnungsgottesdienst von einer Frau und zwei Männern angeführt wird, die an diesem Tag zum Dienst als Pfarrerin und Pfarrer der Waldenserkirche ordiniert werden. Sie wurden begleitet von Pfr. Sergio Ribet, der die Aufgabe hatte, den Gottesdienst zu leiten. Seiner Predigt lag ein Text über die Begegnung des Propheten Nathan mit David zu Grunde (2. Samuel 12, 1-13). Im



Amtsgelöbnis vor den Synodalen und Ordination

Blick auf den Propheten Nathan und seine gefährliche Aufgabe, dem König die Wahrheit zu sagen, erinnert der Prediger an die Aufgabe der Kirche, die Wahrheit des Wortes Gottes nicht zu verschweigen, sondern offen in der Welt auszusprechen. Am Beispiel von David, der aus Eigennutz Uria in den Tod schickte, entfaltete Pfr. Ribet die Fragen des rechten Gebrauchs der Macht, um nicht den Willen Gottes mit dem eigenen zu verwechseln. Er kam zur Aussage: Wir brauchen Menschen, befreit vom lebendigen Gott, mit aufrechem Gang und dem Mut, die Wahrheit zu sagen.

Verhandlungen der Synode

Dieses Jahr hat die Synode einige mutige Worte gefunden, die auch in den italienischen Medien ein Echo fanden. Gleich zu Beginn wurde ein klares Wort gegen die Todesstrafe formuliert („Kein Mord an Abel, aber auch kein Mord an Kain!“). Dieses Votum steht im Rahmen der weltweiten Bemühungen um ein Moratorium der Todesstrafe.

Ökumene

Einen vollen Tag widmete sich die Synode der inneren und der äusseren Ökumene. Die innere Ökumene betrifft die Öffnung der Gemeinden für Immigranten. Seit einigen Jahren werden Waldenserkirchen von afrikanischen Immigrantinnen und Immigranten aufgesucht, die in ihrer neuen Heimat Italien auch eine kirchliche Heimat suchen. Die Schwierigkeiten, verschiedene kirchliche Kulturen zusammenzuführen, treten nun stärker an den Tag. Und doch sind die Erfolge und die Beharrlichkeit der Waldenser, gemeinsam Kirche zu sein, für uns erstaunlich und bewundernswert.

Beim Thema äussere Ökumene waren vor allem ausländische Gäste gespannt, wie die Synode auf die Erklärungen aus dem Vatikan zur lateinischen Messe und zum Kirchenverständnis reagieren würde. Der Beschluss der Synode drückt ein Empfinden der Situation aus, die eher dem Geist der Gegenreformation entspricht, als dem des 2. Vatikanums und enthält einen dreifachen Dank:

Als erstes der Dank an Gott, der die Waldeser Kirche ins Leben gerufen hat, die zu der einen weltumspannenden Kirche gehört. Der zweite Dank bezieht sich auf die seit einem Jahrhundert lebendige ökumenische Bewegung, die sich auf vielen Ebenen mit den katholischen Christen vollzieht und weiter lebt. Drittens dankt die Synode für die Befreiung aus der Abhängigkeit vom römischen Papst „den wir als Bruder in Christo anerkennen, nicht aber als Meister des Glaubens“.



Die Moderatorin, Pfrn. Maria Bonafede beantwortet Fragen und nimmt Stellung

Diakonie

Bei der Diskussion über die Diakonie ergaben sich zwei Aspekte:

Einerseits die institutionelle Diakonie, die mit der erforderlichen Professionalität ihrer Leiter eine grosse Herausforderung der gesamten Kirche ist, besonders um frühere Fehleinschätzungen zu vermeiden und um Übersicht zu behalten.

Der andere Aspekt betrifft die „leichte“ Diakonie vor Ort in den Gemeinden, in denen vielfältige situationsspezifische Aktivitäten weiter geführt werden, nach dem Grundsatz: „Wenn die Kirche lebt, lebt auch die Diakonie“.

Schlusswort

In ihrem Schlusswort hat es die Moderatorin, Pfarrerin Maria Bonafede, wieder deutlich gesagt: „Wir wollen präsent sein, in dieser Welt und in dieser Zeit.“ Rückzug und übertriebene Selbstreflexion ist nicht der Weg.

„Brüder und Schwestern, zu jeder Zeit fragt Gott jeden Mann und jede Frau: Wo bist du in dieser Welt?“

Erlebnisse am Rande der Synode

Die Gäste der Synode werden von der Tavola Valdese (Kirchenrat) jedes Jahr zu Informationen, Ausflügen und zu einem Abschlussessen eingeladen. Dies führt zu neuen Bekanntschaften, gibt Gelegenheit Werke der Waldenser kennen zu lernen und Fragen mit den Verantwortlichen zu klären.

Vom Waldenserkomitee hatten diesmal Susanna Hoegger, Hans Rapp und Robert Wirz an der Synode teilgenommen.



Begrüßung der Gäste vor dem Collegio durch die Moderatorin



Referat von Corinne Lanoir im ökumenischen Zentrum Agape

Leidenschaft und Hoffnung – Ein Nachruf

Am 20. November 2007 verstarb Pfarrer Pietro Veldo Panascia im Alter von 97 Jahren in Palermo. Mit ihm verlieren die Waldenser einen Mann, der sich in seinem langen Dienst für die benachteiligten Menschen in einem desolaten Viertel von Palermo eingesetzt hat. Mit den Augen des Glaubens sah er, in welchen herabwürdigenden Zuständen viele Männer, Frauen und Kinder leben mussten. Panascia sah es als seine Pflicht, seine Stimme gegen die Gleichgültigkeit der staatlichen und religiösen Autoritäten zu erheben und mutig dagegen zu kämpfen. An der Seite von Persönlichkeiten, wie Danilo Dolci, gründete er Ende der 50-er Jahre das **Centro Diaconale „La Noce“** (u.a mit Unterstützung des hessischen diakonischen Werks und dem HEKS). Nach 50 Jahren ist die Arbeit dieses Zentrums nötiger denn je.

II

Die Tätigkeit des Waldenserkomitees

Aktivitäten des Vorstands

Der Vorstand des Waldenserkomitees bereitete, wie immer ehrenamtlich, den Jahresbericht, die Rundschreiben und den Versand der Kalender* vor und entschied zusammen mit dem Quästor (Verwalter), über die von der „Tavola Valdese“ vorgeschlagene Zuteilung der Spendengelder. Die Delegiertenversammlung fand am 17. März 2007 in Zürich statt. Dort wurden die Jahresrechnung, der Jahresbericht 2006 und das Budget 2007 genehmigt.

Weiter gehörten der Besuch der Synode, die Gespräche mit einem Vertreter aus Uruguay und der Moderatorin zu den Aktivitäten.

***Kalenderversand**

Die Versandkosten direkt aus Italien, durch den Verlag CLAUDIANA, sind wesentlich günstiger als durch die Schweizer Post. Leider ist es zu Verspätungen der Zustellung gekommen, obwohl Claudiana den Versand bereits am 4. Dezember 2007 der italienischen Post übergeben hatte. Die Kalender sind teilweise erst gegen Ende Januar bei den Spendern eingetroffen. Der Vorstand möchte sich dafür entschuldigen.

Als Nachtrag zum Jahresbericht 2006 ist es dem Vorstand ein Anliegen, dem ehemaligen Vorstandsmitglied Ernst Steffen für seine wertvolle und engagierte Mitarbeit auch auf diesem Weg herzlich zu danken. Nach seinem Wunsch trat anfangs 2006 Pfr. Hans Rapp als Delegierter von Baselland seine Nachfolge an.

Besuch aus der Waldenserkirche am Rio de La Plata

Am 22. August traf sich der Vorstand in Basel mit dem früheren Moderator der Waldenserkirche am Rio de la Plata, Ugo Armand - Pilon (Uruguay). Zugegen war auch Frau Susanne Labsch, Leiterin Mission und Ökumene der evangelischen Landeskirche Baden.

Herr Pilon berichtete über die Situation der Gemeinden am Rio de la Plata. Es ist eine junge lateinamerikanische Waldenserkirche mit vielen jungen Menschen, die viele kleinere Gemeinden umfasst. Das Leben dort ist allgemein hart. Die Pfarrer werden mit € 300.- entlohnt und müssen einem zweiten Verdienst nachgehen. Die Lebenshaltungskosten sind am steigen.

Obwohl die Kirchenleitung einer defizitären Lage der Kirchenkasse gegenüber steht, hat sie zusammen mit den Gemeinden vier Projekte zur „Stärkung der Gemeinden für die Mission“ und zwei Projekte zur „Krankenseelsorge in den Gemeinden“ ausgearbeitet, in der Hoffnung, dafür finanzielle Unterstützung zu finden.

Am Runden Tisch in Palermo im Oktober 2007, an dem Vertreter der Tavola Valdese, der Landeskirchen Deutschland und des HEKS teilnahmen, wurde auch die Situation am Rio de la Plata eingehend besprochen. Es ist vorgesehen, gemeinsam mit dem Waldenserkomitee in der Deutschen Schweiz, mit koordiniertem Vorgehen Lösungen nach einer Verbesserung der Finanzlage in Lateinamerika zu suchen und die Projekte zu unterstützen.



Susanne Labsch, Susanna Hoegger, Robert Wirz, Ugo Armand - Pilon, Pfr. Christian Gysin

Treffen mit der Moderatorin in Bern und Basel



Susanna Hoegger, Maria Bonafede, Pfr. Christian Gysin, Inge Schädler (v.l)

Der Vorstand lud die Delegierten der Kantonalkirchen, Vertreter aus Hilfswerken, Hilfsvereine und Waldenserfreunde aus der ganzen Schweiz zu einem weiteren Treffen mit der Moderatorin, Pfrn. Maria Bonafede, am 11. November 2007 nach Zürich ein. Wie in den Jahren zuvor, hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich über die neusten Entwicklungen in Italien, sowie über die Gemeinden weltweit informieren zu lassen.

Es kamen sowohl die Themen der Synode: Diakonie, Ökumene, Immigration und Projekte zur Sprache, wie auch die finanziellen Sorgen.

Maria Bonafede dankte den reformierten Schweizern herzlich für die fortwährende ideelle und finanzielle Unterstützung. Allen Teilnehmenden wurde bewusst, dass in Anbetracht der angestregten finanziellen Lage ohne substanzielle Hilfe von befreundeten Kirchen und Freundeskreisen, die Waldenserkirche, so wie sie heute ist, nicht bestehen könnte.

Am Sonntag war Maria Bonafede nach Basel zur „Chiesa valdese di Basilea“ eingeladen. Zusammen mit Pfr. Christian Gysin gestaltete sie den Gottesdienst in der Niklauskapelle des Basler Münsters.



Pfr. Christian Gysin, Susanna Hoegger, Pfrn. Maria Bonafede, Prof. Antonio Loprieno, Präsident (v.l.)



Gespräche beim Apéro nach dem Gottesdienst in Basel am 12. Nov.



Bazar der Chiesa valdese di Basilea im November 2007

Praktische Hinweise für Besuche bei den Waldensern

In diesem Jahresbericht haben wir als übergeordnetes Thema aufgezeigt wie lange und dauerhaft die Beziehungen der Reformierten in der Schweiz zu den Waldensern bestehen. Das Interview mit Pfarrerin Hanny Wartenweiler und der Beitrag von Pfarrer Hans Rapp zeigen auf, dass die Kontakte zu unseren reformierten Glaubensgeschwistern eine Bereicherung sein können.

Vielleicht haben wir Sie „gluschtig“ gemacht, erneut oder erstmals selbst einen Besuch bei den Waldensern in Italien zu planen. Es gibt dazu viele Möglichkeiten, entweder für Einzelne, Paare, Familien oder für Gruppen.

In den meisten diakonischen Werken und am Hauptsitz der Waldenser, gibt es eine „Foresteria“ (ein Gästehaus) in dem zu günstigen Preisen Zimmer angeboten werden.

Hier ein paar Beispiele

① Ein Besuch in **Torre Pellice** bietet viele Möglichkeiten für Ausflüge in die Täler des Piemonts und für Kontakte zu den Leuten am Hauptsitz der Waldenserkirche.



Foresteria valdese

Gasthaus für Ferien

- auch für grössere Gruppen geeignet
via Arnaud 34

10066 Torre Pellice (TO)

tel. 0121/91801

fax 0121/950049

E-Mail: foresteriatorre@diaconiavaldese.org

Das Büro beantwortet gerne Ihre Fragen.



② Nicht weit von Torre Pellice ist im Chisonetal die Foresteria in **Villar Perosa**. Von dort gelangt man durch ein zerklüftetes Seitental nach dem Bergdorf **Prali** mit einem Waldensermuseum und der interessanten, modernen Kirche. Etwas oberhalb liegt das ökumenische Zentrum **Agape**.

Foresteria valdese
 Gästehaus für Ferien
 via Assietta 4
10069 Villar Perosa (TO)
 tel. 0121 51372
E-mail: mmartinat@chiesavaldese.org
 Kontaktieren Sie Pfarrerin Milena Martinat

Agape centro ecumenico
 Für grössere Gruppen, z.B. Konfirmanden
 Borgata Agape
10060 Prali (TO)
 tel. 0121 807514
E-mail ufficio@agapecentroecumenico.org
www.agapecentroecumenico.org



③ Bei einem Ferienaufenthalt in den wärmeren Regionen, z.B. in Sizilien, ist dafür das **Centro Diaconale „La Noce“** ideal. Der Dienst dieses Zentrums richtet sich vor allem an psychisch-physisch belastete Kinder und Jugendliche von Palermo. Viele junge Erwachsene aus dem Ausland leisten dort für ein paar Monate ihren Freiwilligeneinsatz.

In der **Foresteria** sind Gäste herzlich willkommen, um ein paar Tage auszuspannen, sei es als Urlauber, für Seminare, Fortbildungen und Gemeindefreizeiten oder privat mit der Familie

Foresteria valdese
 c/o Centro Diaconale
 Via Giovanni Evangeliste Di Blasi 12
90135 Palermo
 tel. 091 6817941 - 6817943
E-mail c.d.foresteria@mclink.it
<http://www.lanocce.org/>



④ Die Waldenser führen noch viele weitere Gästehäuser, wie z.B. in Florenz, Venedig, Rom etc. Über das Internet haben Sie direkten Zugang zu den Informationen unter www.chiesavaldese.org
 Hinweis: unter „Dove trovarci“ den Suchbegriff **Foresteria** eingeben...